

Nordsøen

Nordsøen

Johann van Rossum

Johann van Rossum

Übersetzung, Umschlagentwurf und Zeichnungen: Autor

Das Buch wurde in der niederländischen Sprache unter dem Titel „Vesterhavet“ herausgegeben (2017); ich danke dabei besonders meinen Mitlesern Roelof Grootveld, Niko Kerssens, Joop Leus und Alex van der Werf.

Verlag: Brave New Books

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Es ist nicht gestattet, Texte dieses Buches zu digitalisieren, auf PCs, CDs oder andere Datenträger zu speichern oder auf Computern zu verändern oder einzeln oder zusammen mit anderen Texten wiederzugeben, original oder in manipulierter Form, es sei denn mit schriftlicher Genehmigung des Autors.

www.johannvanrossum.nl
© Johann van Rossum 2019

Diese Geschichte ist Fiktion.
Fast alle Personen und Vorfälle sind der Phantasie des Autors
entsprungen.

Ohne meine Korrektorin Kirstin Ufer-Rosi
hätte es dieses Buch in der deutschen Sprache nie gegeben.

Ich komme nicht vorbei an der Verwendung der dänischen Sprache in dieser Geschichte über eine Seekajaktour an der Westküste von Dänemark entlang und über Begegnungen mit Dänen, ebenso wenig vermeide ich Ausdrücke aus der Welt über Seekajakken und Segeln. Dort wo die Geschichte es gestattet, gebe ich eine Übersetzung oder Erklärung.

Die richtige Aussprache vom Buchtitel ist in Dänisch: [nórtsü].



Die unangenehmen Stöße in meinem Rücken während ich willig in die Zelle vom dänischem Polizeiamt eintrete, der Schall von der beeindruckend starken Zellentür, die hinter mir schließt und das kalte Knirschen von Metall über Metall, das mich heute Nacht in Haft hält; mich hieran gewöhnen werde ich sicherlich nie, genau wie an das Abendessen das durch die Luke in der Zellentür überreicht wird: vier Fischsticks, ein Häufchen Kartoffelpüree und Rotkraut mit Äpfeln, serviert auf einem Plastikteller und begleitet von dazu passendem Besteck. Die dampfende Mahlzeit zaubere ich unter dem Wärmedeckel hervor. Es gibt eine Flasche Brunnenwasser dazu. Ich habe Hunger und falle gleich darüber her. Die kleine Tür Luke bleibt geschlossen, es gibt keinen Nachtisch.

Heute Nachmittag wurde ich vom Strand ins Polizeiamt von Thisted gebracht. Meine Kajaksachen sind auf einen Anhänger geladen worden und zogen mit um zur Stadt. 'Verhaftet auf Verdacht von kriminellen Aktivitäten' so lautet die vorläufige Erklärung des Polizisten, als er mir in dem Verhörraum eine Handschelle abnimmt. Ich darf mich setzen auf einem harten Holzstuhl an einem Tisch, der am Boden verankert ist. An meiner Seite ist tischbreit gerade unter der Tischplatte eine Stange befestigt; ich bin offenbar keine Bedrohung für die zwei Polizisten in Zivil mir gegenüber, meine Handschellen brauchen nicht an diese Stange. Der lange, blonde Kripobeamte beauftragt den Polizisten die zweite Handschelle auch abzunehmen.

Der ältere Kriminalpolizist gibt mir die Hand und stellt sich vor: "Sven Svendsen, angenehm."

"So angenehm ist mir dies gar nicht! Warum bin ich hier?"

Der blonde Mann hat jetzt sein Notizbuch geöffnet vor sich und notiert diese Bemerkung. Alles was ich jetzt sage ist offensichtlich wichtig für ihn; ich soll achtgeben auf meine Worte.

"Erzählen Sie uns warum Sie solo an unserer Küste entlang fahren in Ihrem Seekajak. Seekajakken ist eine nicht ganz ungefährliche Beschäftigung, scheint mir. Auf dem Meer kann vieles passieren und dann brauchen Sie die Unterstützung von Anderen. Warum paddeln Sie hier nicht mit Gefährten?"

"Ich habe versucht Freunde mitzukriegen, aber das ist mir diesmal nicht gelungen."

“Und dann gehen Sie einfach ganz allein auf das Meer? Das kommt uns einigermaßen spanisch vor. Sie wollten keine neugierigen Zuschauer, das war es, oder?”

Ich sehe Polizist Svendsen nicht begreifend an, worüber redet dieser Mann um Himmelswillen?

Der blonde Polizist legt mit einer schauspielerisch bösen Geste den Kugelschreiber auf den Tisch und steht auf.

“Begreifen Sie denn nicht dass mein Kollege versucht Ihnen klar zu machen, dass wir Sie ganz bestimmt durchschauen? Abstreiten hat keinen Sinn. Wir wissen alles! Vom Anfang Ihrer Reise durch Deutschland und den Süden unseres Landes nach Esbjerg. Das Paddeln an der Küste entlang während Sie sich mit bedenklichen Sachen beschäftigten und Beziehungen hatten mit Leuten mit einem zweifelhaften Ruf. Sie sind hier nicht als Tourist in unserem Land, das ist uns schon klar.”

“Ich paddle im meinem Seekajak von Esbjerg nach Skagen, eine Herausforderung von etwa zweihundert Seemeilen. Etwa eine Woche lang angenehm seekajakken. Was könnte da falsch sein? Es tat mir auch leid, dass ich keinen fand, der dies mit mir zusammen machen konnte.”

Der Blonde hat sich wieder gesetzt und schreibt alles wieder auf. Sein Nachbar ist jetzt an der Reihe: “Sie waren wohl ganz zufällig jedes Mal an Stellen die wir gerade im Blick hatten. Warum gingen Sie zu dieser äußeren Boje?”

Ich zucke mit den Achseln. Was soll ich hier sagen? Der blonde Protokollführer notiert, dass ich die Antwort schulde.

“Sie erzählen uns jetzt sofort mehr über die Leute denen Sie begegneten während Ihrer Fahrt!” der Alte erhebt die Stimme. “Mit wem waren Sie verabredet?”

“Verabredet? Ich kannte keinen von ihnen! Sie waren auf dem Strand oder ich traf sie auf dem Campingplatz, in einer Jugendherberge, in einem Restaurant oder in einer Kneipe. Ich bin ihnen nie vorher begegnet.”

“Sie lügen! Wir können beweisen, dass Sie mit einigen schon eher Kontakt hatten, erzählen Sie es uns jetzt.”

Ich habe eine starke Vermutung, dass diese dänischen Verhörer keine Ahnung haben was vorgegangen war und in wie fern ich beteiligt sein könnte. Ein Paar Sachen sind auch für mich in diesem Moment noch immer ein Rätsel.

“Ich weiß nicht worüber sie reden. Ich möchte jetzt einen Anwalt sprechen. Organisieren Sie dies, bitte.”

“Organisieren Sie, bitte? Wir sind nicht Ihr Personal!”

“Prima. geben Sie mir ein Telefon, ich werde selber anrufen.”

“Sie brauchen einen dänischen Anwalt. Ihr niederländischer Jurist kann sie hier nicht unterstützen, fürchte ich.”

“Oh, das ist kein Problem. Kommen Sie her mit dem Telefon.”

Ich habe die Nase voll. Ich kann mir keine Antwort ausdenken auf ihre lächerlichen Fragen und offenbar haben diese Politzisten nicht die Absicht mich jetzt schon gehenzulassen. Sie haben mich am Strand verhaftet um einen kriminellen Seekajakker erwischt zu haben. Ich hätte ihnen diese Enttäuschung ersparen wollen.

Die Kiminalpoltzisten erheben sich von ihren Stühlen. Ich wollte das auch machen, aber der Blonde deutet an das ich sitzenzubleiben habe. Ein Polizist tritt in das Verhörzimmer als die zwei den Raum verlassen. Der Ablöser stellt sich breit vor die Tür und seine Hand ruht auf der kleinen Gurttasche mit dem Pfefferspray; dieser junger Mann hat offensichtlich keine Ahnung von meiner friedlichen Art.

Der blonde Kiminalpolizist hat sich reichlich Zeit genommen mein Handy abzuholen an dem Schalter wo ich es vor einigen Stunden hinterlassen musste. Über dem Tisch schiebt er mir mein Telefon zu und eine Liste mit Anwälten aus der Region.

“Darf ich auch meine Briefftasche haben? Darin ist die Karte von einem dänischen Anwalt. Ich möchte diesen Mann anrufen.”

Dieses Erstaunen jetzt im Gesicht des jungen Polizisten hätte in einer anderen Umgebung und Lage auf meine Lachmuskeln gewirkt.

“Wieso kennen Sie einen dänischen Anwalt? Haben Sie sich schon eher mit unserer Justiz getroffen? Ich sollte dies jetzt zuerst mit meinem Kollegen besprechen. Einen Augenblick.”

Der Mann verschwindet eilig, die uniformierte Hand geht aufs Neue Richtung Spraydose.

Die zwei Verhörer zeigten sich heute nicht mehr. Die Visitenkarte von dem Jurist in der dänischen Hauptstadt veranlasste möglicherweise umfassende Rücksprache.

Ich bleibe heute Nacht in einer skandinavischen Polizeizelle.

Durch das kleine Fenster ganz oben kommt schon anständig viel Tageslicht hinein, ein wenig Straßengeräusche dringen durch, es könnte halb sieben, sieben Uhr sein als ich aufgeweckt werde von einem Gesicht das durch die verschließbare Luke in der Metalltür blickt. Durch die kleine Luke darunter schieben zwei Hände die zu dem Gesicht gehören ein Tablett mit einem bescheidenen Frühstück ein Stückchen in meinen Aufenthaltsraum.

Nicht viel später erwartet der Polizist dass ich fertig bin mit dem Frühstück und er gönnt mir danach kaum eine Viertelstunde für duschen, rasieren und Zähne putzen. Es gelingt mir ziemlich gut den Zeitplan einzuhalten. Nachher bringt man mich in eine andere Zelle aus der ich kurz darauf rausgeholt werde und darf aufs Neue in den Verhörraum. Dieselben Kripas von gestern treten herein und setzen sich mir gegenüber.

Der Ältere deutet auf das Mikrophon hin mitten auf dem Tisch.

“Wir haben den Anwalt in Kopenhagen gefunden um Ihnen beizustehen. Er kann erst heute Nachmittag hier sein. Wir nehmen das Gespräch von heute Morgen auf, damit Ihr Anwalt später Kenntnis davon nehmen kann.”

“Ich erzähle nichts ohne zuerst mit meinem Anwalt geredet zu haben”, halte ich rüstig durch, ich habe viele Krimis gesehen.

Sven Svendsen macht heute einen neuen Versuch

“Lieber Herr, versuchen Sie zu begreifen und handeln Sie bitte in Ihrem eigenen Interesse. Sie brauchen keine Erklärung abzugeben die belastend für Sie sein könnte. Wir haben fast eine große, kriminelle Organisation ausgehoben und wenn Sie wirklich nichts damit zu tun haben, brauchen Sie nichts zu fürchten. Sie können uns ganz bestimmt helfen wenn Sie uns erzählen warum Sie ganz allein an unserer Küste entlang Kajak fahren und mit wem Sie in der Vorbereitung und während dieser Tour Kontakt hatten über die Art Ihrer Seekajaktour. So schwierig sollte dies doch nicht sein?”

Ich schüttele ‘nein’ mit dem Kopf und presse die Lippen kräftig zusammen. Reden werde ich nicht, die Aufnahmeapparatur registriert ausschließlich die Stimme des Kripas.

“Sie können uns doch einfach sagen was auf See bei der äußeren Boje passierte? Darüber müssen Sie doch nicht erst mit Ihrem

Anwalt reden? Erzählen Sie uns was Sie wissen über die Kajakfahrt hin und zurück von der äußeren Boje und Sie können gehen.“

Ich zähle zum sovielsten Mal die Lamellen des Sonnenschutzes. Der jüngere Detektiv hat sein Smartphone genommen: “Ich googelte Ihren Namen, Sie sind Autor von Büchern, sah ich. Ziemlich viel publiziert, nur Reisegeschichten?”

Ich hätte diesem jungen Mann erzählen wollen über die seltsamen Stellen auf dieser Erdkugel die ich besuchen durfte und über die interessanten Leute, denen ich begegnete, aber ich bin mir bewusst, dass der Polizist meine schwachen Stellen ausnutzen würde. Ich lebe für und von Reisen und Schreiben. Sie sind meine größten Liebhabereien und mein schönster Beruf.

Der Polizist sollte meine Verzweiflung bemerkt haben und es gibt eine andere Wendung: “Sie sprechen vorzüglich unsere Sprache. Wo haben Sie das gelernt?”

Es kostet mich nach diesem Kompliment wirklich viel Mühe zu Schweigen.

“Haben Sie in unserem Land gewohnt? Sind Sie vielleicht mit einer Dänin verheiratet?”

Sein älterer Kollege hat jetzt auch mitbekommen wie der junge Mann probiert mit mir ins Gespräch zu geraten.

Er macht jetzt auch einen Versuch um mein Schweigen zu brechen: “Ihr Vorname ist skandinavisch, norwegisch, oder?”

Ich durchschaue dieses Spiel und sage kein Sterbenswörtchen; ich rede nicht eher bis ich mit dem Jurist gesprochen habe.

Die Polizisten raten nur. Viel länger als nochmal zwölf Stunden kann man mich hier nicht festhalten, ist mir klar. Die Leute hier haben es eilig, ich habe Geduld. Heute Nachmittag ist der Verteidiger dabei und dann weiß ich vielleicht was ich tun soll.

Das Mittagessen ist nicht viel mehr als ein Butterbrot und eine Tasse lauer Tee zugeschoben über den Verhörtisch. Die zwei Kripos halten durch mit immer den selben Fragen. Ich habe die Nase voll von diesem Drängen und versuche nicht hin zu hören. Ich habe nicht gewusst, dass ignorieren von Leuten so viel Kraft kostet. Ich probiere zurück zu verfolgen was während der vergangenen Tage passiert ist. In Fetzen blende ich einige Zwischenfälle ein. Ich verirre mich in meinen Erinnerungen, die andauernden Fragen der zwei Beamten beginnen Wirkung zu zeigen.

Es klopft laut an der Verhörraumtür und ein junger Mann in einem tadellosen, dreiteiligen Maßanzug tritt herein. Er reicht mir die Hand, an den zwei anwesenden Polizisten geht er vorbei mit einer berufseigenen Arroganz: er muss der Anwalt sein.

“Herr Van Grondelle van Heemstede? Mein Namen ist Axel Stig Møller vom Anwaltsbüro Rasmussen, Stig Møller & Stig Møller. Mein Kollege hat mich gebeten Ihnen in erster Linie beizustehen. Er wird eventuell später bei einer möglichen Sache gegen Sie dies von mir übernehmen.”

Er richtet sich jetzt an die zwei Kriminalpolizisten: “Ich meine dass Sie hier vorläufig fertig sind mit meinem Mandanten. Bleibt Herr van Grondelle hier und gehen Sie anderswo hin oder organisieren Sie einen anderen Raum für uns? Und darf ich um die Verhaftungspapiere von meinem Mandanten bitten?”

‘Dupont og Dupond’, die dänische Äquivalente von Schultze und Schulze aus ‘Tim & Struppi’, machen sich mit ihrer Aufnahmeapparatur schnell davon, Herr Sig Møller beeilt sich die Tür hinter ihnen zu schließen.

“So, und jetzt erzählen Sie mal warum man Sie verhaftet hat”, fängt der junge Anwalt an.

“Ich wünschte ich wüsste das”. Ich habe angefangen mit einer Solofahrt in einem Seekajak der Küste entlang. Das allein schon findet die Polizei verdächtig und ich war ihrer Meinung nach im falschen Moment an der falschen Stelle. Ich versuche herauszukriegen was alles passiert ist. Was wollte die Polizei von mir? Wofür stehe ich in Verdacht oder woran bin ich beteiligt worden? Man hat mir nichts erzählt. Ich hoffe, dass sie hierüber Klarheit bekommen können.”

Es klopft und der uniformierte Wächter vom vorigen Tag bringt die geforderten Dokumente für den Anwalt. Der Jurist taucht ab in die Papiere.

Kaffee wird gebracht. Die Tasse dampfenden Kaffee begrüße ich als einen zurückgefundenen Freund. Fast zwei Tage ohne Koffein, ich fing an Entziehungssymptome zu bekommen. Bei den Verhören bekam ich nur lauen Tee. Warmes oder heißes Getränk ist eine potentielle Waffe, erklärte mir der Polizist.

Axel Stig Møller liest die offiziellen Papiere über den Grund meiner Verhaftung jetzt zum dritten Mal durch, er holt zwei umfängliche Gesetzbücher aus seiner Aktenmappe hervor und

legt sie nachdem er kurz blättern suchte offen vor sich auf den Tisch.

Sein Blick wandert wiederholt von den Verhaftungspapieren nach den Gesetzparagraphen in den zwei Codexen und zurück.

“Haben Sie während Ihrem Aufenthalt in unserem Land Handlungen verrichtet um Güter auf dänisches Hoheitsgebiet zu bringen und wenn ja, haben Sie dies in Beratung und Zusammenarbeit mit Anderen gemacht?”

Ich habe keine Idee worüber der Jurist jetzt redet; ich sehe ihn fragend an. So gut ist mein Dänisch nun auch wieder nicht.

Der junge Verteidiger schaltet um auf Englisch, er übersetzt den Grund von meiner Festnahme sofort in weniger juristischen Ausdrücken.

“Ob ich geschmuggelt habe? Nein, ich besitze hier nur Zeltausrüstung und sogar weniger als die erlaubte Menge an Nahrung und alkoholischer Getränke. Hat die Polizei illegale Sachen im Kajak oder in meiner Ausrüstung gefunden? Ich habe dort nichts versteckt, das müssen Sie mir glauben.”

“Sie sprechen wohl die Wahrheit, oder?”

“Ich habe doch keinen Grund zu lügen. Ich möchte hier unbedingt so schnell wie möglich weg.”

“Dann werde ich das für Sie regeln. Die Polizei hat, soweit ich verstanden habe, keine schwerwiegenden Beweise gegen Sie. Sie waren tatsächlich wohl sehr zufällig gerade an einer unpassenden Stelle und aller Schein spricht gegen Sie. Ich werde mal mit den Polizeileuten überlegen.”

Herr Stig Møller van Rasmussen, Stig Møller & Stig Møller verlässt den Verhörraum und ich bekomme aufs Neue Gesellschaft von dem Mann mit dem Pfefferspray.

“Darf ich um noch eine Tasse Kaffee bitten?”

Der Polizist schüttelt kurz den Kopf ‘nein’ und sein Blick geht wieder auf Unendlich. Ich konnte es ja mal probieren...

Es dauert lange bevor der Jurist in Gesellschaft der beiden Kripos zurück ist. Der Anwalt setzt sich und auch für Herr Sven Svendsen gibt es noch einen Stuhl. Der blonde Polizist hat den Nachteil seines Alters, er muss stehen bleiben.

“In Bezug auf genauere Untersuchung vom Seekajak und Ihrer Ausrüstung ist Ihre Anwesenheit hier noch erwünscht. Die vorläufige Verhaftung wird aber sofort aufgehoben. Es steht Ihnen frei zu gehen. Ich habe mit den Leuten hier regeln können dass

Sie hier bleiben können bis die Inspektion von Ihren Sachen abgeschlossen ist.”

“Die Zellentür wird nicht abgeschlossen, Sie dürfen auch unsere Personalkantine benutzen. Nur der Schuppen wo unsere Kollegen der technische Untersuchung Ihr Seekajak und Ihr Gepäck inspizieren ist für Sie ein ‘no go’ Gebiet.

Wir werden unser Bestes geben, damit Sie so schnell wie möglich Ihre Urlaubstour wieder aufzunehmen können.”

Der ältere Kriminalpolizist hat auf einmal ein komplett anderes Benehmen angenommen!

“Sollte es irgendwas noch geben, zögern Sie nicht mit uns in Kontakt zu treten. Ab morgen ist Herr Rasmussen wieder in seinem Büro und er wird Ihnen gerne weiterhin zu Diensten sein. Es war mir ein Vergnügen Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben, Herr van Grondelle van Heemstede.”

Ich beantworte die zum Abschied ausgestreckte Hand. Mit derselben Arroganz den beiden Polizisten gegenüber mit der der Anwalt heute hereintrat, verschwindet der Mann wieder durch den kahlen Hausflur vom Thisted Polizeibüro.

Ingelise ist noch immer verduzt von diesem Anruf aus Dänemark. Hagar ist in einer Polizeizelle. Festgenommen 'wegen illegaler Aktivitäten', war die Darstellung vom Polizisten. Was wohl die Aktivitäten waren, konnte der Polizist nicht deuten. Er hat aus einer Mischung von dänisch, deutsch und englisch gesprochen, das hat die Nachricht nicht verdeutlicht.

Hagar ist vorige Woche abgereist für eine Seekajaktour an der dänischen Westküste entlang. Sie mag es nicht besonders dass ihr Mann eine Woche so ganz allein auf dem Meer paddelt. Natürlich passiert ihm nicht so leicht etwas und er hat die nötige Erfahrung auf dem Meer und eine hervorragende Ausrüstung, aber trotzdem hat man ihn jetzt auf halbem Weg dieser Tour in einem Polizeibüro eingesperrt.

Warum ist ihr im Augenblick vollkommen unklar. Sie weiß, dass ihr Gatte sich kaum beherrscht wenn ein Staatsbeamter sich ihm gegenüber viel zu nachdrücklich gegen ihn stellt. Meistens hält er mit seiner Meinung nicht hinterm Berg.

Ingelise weiß auch, dass in Dänemark streng vorgegangen wird gegen Wildzelten und ihr Mann kaum zögert sein Zeltchen dort hinzustellen wo es ihm am besten passt. Das jetzt als eine kriminelle Handlung zu betrachten... Möglicherweise ist durch die Sprachenmischung im Telefongespräch doch etwas schief gelaufen, meint sie. So lange sie von Hagar keine Meldung bekommen hat, braucht sie nichts zu unternehmen. Sie hat aus der Vergangenheit gelernt, dass ihr Gatte am liebsten selber mit so etwas fertig wird.

Hagar ist in seinen frühen fünfziger Jahren und noch immer der Abenteurer in den sie sich vor mehr als zwanzig Jahren verliebte. Er ist inzwischen Autor von fesselnden und sich gut verkaufenden Reisegeschichten.

Sie können beide von den Lizenzgebühren gut leben und eigentlich braucht Ingelise keine Stelle. Ihre Arbeit als kundenwerbende Redakteurin beim Verlag, wo auch Hagars Bücher publiziert werden, ist nicht nur faszinierend, sondern es bringt gleichzeitig das extra Budget, das notwendig ist für die Reisen die Hagar macht. Reisen muss er um seine Geschichten schreiben zu können. Sie begegnete ihm zum ersten Mal bei dem Verlag; der hübsche Lockenkopf, der sportliche Outdoorsportler

mit seinem früh ergrauten Haar, der mit ihr das Manuskript von seinem ersten Buch durchnehmen sollte. Sie hatte die Geschichte gelesen und versprach sich schon vieles vom Erzählstil, den Themen und dem Autor. Sie verstanden sich sofort gut. Innerhalb eines Jahres wohnten sie zusammen in dieser prachtvollen, alten Villa am Stadtpark, das Vaterhaus von Hagar, das sie kaufen konnten als seine Eltern sich entschlossen hatten umzuziehen in ein Luxuspenthouse in der Stadtmitte.

Ingelise nimmt die Hundeleine von dem Kleiderständer. Bwana steht sofort vor ihr. Der Hund, Bwana, ist ein fünfjähriger, rothaariger Rhodesian Ridgeback Rüde. Der Hund ist meistens bei Fußtouren und Wanderfahrten Hagars Reisegefährte.

Der Vierbeiner hat sich mittlerweile daran gewöhnt, während der Flugreise in der Transportbox zu verbleiben. Skandinavien, Russland, Kanada, USA, Ostafrika und Mongolei, Bwana war dort zusammen mit Hagar. Die Sammlung Stempel in seinem Impfpass beeindruckt genauso wie die im Pass seines Herrchens. Ingelise weiß besser als jeder andere, wie schrecklich wichtig Bwana für ihren Ehemann ist.

Diese beiden sind ziemlich ähnlich in ihrem Charakter. Hagar ist ein genauso unabhängiger Typ wie sein Hund, beide können sie ziemlich arrogant und selbstsicher rüberkommen. Bwana strahlt wohl mehr Ruhe aus als sein Herrchen. Beiden haben sie dieses 'Nicht-Alltägliche' und 'etwas Besonderes'.

Zu Hause findet man den Hund gewöhnlich unter dem Schreibtisch an den Füßen des Schriftstellers.

Der beeindruckende Prunkrücken mit dem entgegengesetzt wachsenden Fellstreifen auf dem Rücken spielt in vielen dieser Geschichten eine bedeutende Rolle. Der robuste Hund mit einer stämmigen Schulterhöhe von fast siebzig Zentimeter, einem kurzen, glänzenden Fell und einem Gewicht von mehr als vierzig Kilo, fesselt Leute sofort mit seinem freundlichen Blick.

Ihr Ehemann erzählt, dass obwohl der 'Prunkrücken' bekannt ist für seine Zurückhaltung Fremden gegenüber, gerade durch Bwana Barrieren verschwinden bei einer Erstbegegnung. Der Hund weiß jeden, auch den Leser der Reisebücher, für sich zu gewinnen. Die Leser lieben es wenn die Erzählungen nicht nur von Landschaften und Leuten berichten.

Eine Zollkontrolle von einem bissigen, schweizerischen Grenzwächter wird in so einem Bericht auf einmal viel interessanter, wenn der barsche Dienstfresser nachträglich auf eine beabsichtigte, gründliche Durchsuchung vom Jeep verzichtet, als er die messerscharfen Eckzähne erblickt, die der Beifahrer nur ganz kurz zeigt als sich der uniformierte Arm ein wenig zu energisch Richtung Fahrzeugklinge bewegt.